

Hot Night



Band 2

Erotische Kurzgeschichten

HOT NIGHT

Erotische Kurzgeschichten
Band II

LESEPROBE

Schwabbauer Ebooks

© 2013

LESEPROBE

Hot Night

Erotische Kurzgeschichten Band II

Verlag: © Schwabbauer Verlag

Lektorat: Claudia Buck

Cover: Schwabbauer Ebooks

Titelfoto: fotolia.com

<http://schwabbauer-ebooks.e-bookshelf.de>

ePub for eBook-Reader

ISBN 978-3-95467-003-1

HOT NIGHT

Erotische Kurzgeschichten

Band II

Die geschenkte Nacht

von Susanne Brom

Jana schlug die Augen auf und machte sie sofort wieder zu, als ihr einfiel, was heute für ein Tag war. Die Gedanken in ihrem Kopf überschlugen sich: „Ach was, ich mach`s einfach – ich trau mich!“ Sich selbst ermutigend schlug sie ihre Bettdecke zurück und sprang aus dem Bett, das sie seit Monaten mit niemandem mehr teilte.

Während sie unter der Dusche stand, musste sie an ihren Geburtstag vor zwei Wochen zurückdenken. Ihre beste Freundin Sarah hatte ihr mit einem vielsagenden Lächeln eine kleine schwarze Lackschachtel überreicht, um die eine Schleife aus blutrotem Samt gebunden war. „Etwas für dich ganz persönlich“, flüsterte sie verschwörerisch. „Du solltest es erst öffnen, wenn du alleine bist!“ Mit einem Zwinkern mischte sich Sarah wieder unter die anderen Gäste. Jana war ziemlich neugierig und konnte es kaum erwarten, mit ihrem geheimnisvollen Geschenk alleine zu sein. Der Abend im Kreis ihrer engsten Freunde war ganz nett, aber als weit nach Mitternacht endlich der letzte Gast gegangen war, hatte Jana es eilig, die kleine Schachtel zu öffnen. Verfliegen war die

Müdigkeit. Sie setzte sich in die Küche an den Tisch, auf dem das reinste Chaos herrschte, und räumte schnell ein paar leere Gläser zur Seite, um das Geschenk abzulegen. Sie starrte ein paar Sekunden darauf und gab sich schließlich einen Ruck. Gespannt zog sie an einem Ende des roten Bandes und musste grinsen, als sie sich vorstellte, dass vielleicht gleich ein kleines Schachtelteufelchen heraus springen könnte. Das würde Sarah ähnlich sehen. Als sie den Deckel der Lackschachtel abnahm, hielt sie unbewusst den Atem an. Es lag ein Stückchen Papier darin, das die Größe einer Visitenkarte hatte. Verwirrt nahm sie die edel aussehende kleine Karte in die Hand und las laut, was darauf stand: *„Eine Nacht für dich, Jana – die du nie vergessen wirst“*. Auf der Rückseite der Karte standen ein Datum, eine Uhrzeit und eine Adresse.

Als Jana am nächsten Tag aus der Dusche stieg, wunderte sie sich über sich selbst. Sarah hatte in der Nacht am Telefon noch ein paar Andeutungen gemacht, um was es sich bei diesem Geschenk handelte, wollte aber nicht alles verraten. Ihr erster Gedanke war, nicht zu diesem geheimnisvollen Termin zu gehen, aber je länger sie darüber nachdachte, desto neugieriger wurde

sie. Und heute war es soweit. Sie würde in das *Haus der Sinne* fahren und eine Nacht erleben, die sie nie vergessen würde.

Der Tag war schleppend langsam vergangen, doch jetzt, eine Stunde bevor sie dieses mysteriöse Date hatte, verflogen die Minuten geradezu.

Jana hatte sich sorgfältig geschminkt, ihr neues Kleid angezogen und dezent Parfüm aufgelegt. Als sie in ihre schwarzen Pumps schlüpfte, wurde ihr ein wenig flau im Magen. Vor dem Spiegel im Flur prüfte sie noch einmal ihr Aussehen. Sie gehörte leider nicht zu den Frauen, die alles tragen konnte, was sie wollten. Ihr Hintern war ein bisschen zu groß, der Busen ebenfalls, aber leider nicht so knackig und fest, dass sie auf einen BH hätte verzichten können, ihre Schenkel und Waden glichen auch nicht gerade den Beinen einer Gazelle, aber sie war dennoch eine attraktive Frau. Ein Vollweib vielleicht - für die Männer, die auf so etwas standen. Sie seufzte, die Erfahrungen, die sie gemacht hatte, zeigte leider, dass die meisten Männer zwar selbst keine Modelmaße hatten, aber sich gerne mit Frauen schmückten, die aussahen, als hätten sie keine Lust am Essen. Sie schlüpfte in ihren Mantel, fischte ihren Autoschlüssel aus der großen

Glasschüssel, die auf dem kleinen Tischchen stand und verließ ihre Wohnung.

Den Weg in das *Haus der Sinne* hatte sie bereits gegoogelt und wusste, wohin sie ihren Mini steuern musste.

Zwanzig Minuten Fahrzeit hatte sie einkalkuliert, sie würde pünktlich ankommen und sogar noch Zeit für eine Zigarette haben.

Als sie die Stadtautobahn verließ und auf eine Landstraße abbog, der sie ein paar Kilometer folgen musste, war sie ziemlich nervös. Kurz davor, umzukehren, hielt sie es nicht mehr aus und kramte mit der rechten Hand in ihrer Handtasche, die auf dem Beifahrersitz lag, nach einer Zigarette.

Eigentlich hatte sie sich vorgenommen, während der Fahrt nicht zu rauchen, heute jedoch konnte sie nicht anders. Gierig machte sie ein paar Züge und spürte, dass sie etwas ruhiger wurde. Jetzt nur nicht die Ausfahrt verpassen.

Ein kleines Schild am Straßenrand wies darauf hin, dass es Zeit war, den Blinker zu setzen. Hier wurde es richtig einsam, eine enge Straße von großen Eichen gesäumt führte zu dem alten Herrenhaus. Da lag es vor ihr. Das hohe schmiedeeiserne Tor stand offen und der große gepflasterte Platz war wunderschön beleuchtet. Als sie den Wagen abstellte, kam ein gepflegter Mann in Uniform auf sie zu und ehe sie selbst die Autotür öffnen

konnte, hatte er sie mit Schwung aufgemacht und hieß sie herzlich willkommen.

„Guten Abend, gnädige Frau und herzlich willkommen im *Haus der Sinne*, ich hoffe, Sie haben einen angenehmen Aufenthalt“, er ließ sie aussteigen. „Ich werde Ihren Wagen parken, Sie werden bereits erwartet.“ Jana hielt ihre Handtasche fest umklammert und geriet kurz in Panik. „Ich kann das nicht“, murmelte sie leise zu sich selbst, als die Tür des Herrenhauses aufschwang und eine attraktive Frau mittleren Alters erschien und sie herein bat.

„Herzlich willkommen Jana, ich bin Marie und werde Ihnen alles zeigen“, mit einer Handbewegung deutete sie Jana an, ihr zu folgen.

„Wenn Sie Fragen haben – nur zu - ich möchte Ihnen Ihren Aufenthalt so angenehm wie möglich machen“. Marie führte sie durch die luxuriöse Eingangshalle vorbei an einem leise gurgelnden Zimmerbrunnen, der mit Farnen und blühenden Orchideen geschmückt war. Die Atmosphäre war edel und Jana kam sich irgendwie fehl am Platz vor. Wie konnte Sarah nur auf so eine absurde Idee kommen. Was tat sie hier überhaupt? In dem Moment, in dem sie kehrt machen und schnurstracks dieses noble Haus verlassen wollte, fasste Marie sie an der Hand und öffnete eine der vielen Türen, die von der Halle abgingen. Sie betraten einen Raum, in dem sich außer einem riesigen runden Bett mit roten Satinlaken nur ein kleiner Paravent in einer Ecke befand. Auf dem

Boden standen unzählige Kerzen in verschiedenen Größen, die bereits jemand angezündet hatte und die dem Zimmer eine wunderschöne Atmosphäre gaben. Jana wurde übel, sie war nervös, angespannt und wollte eigentlich nur weg hier. Marie hielt ihr einen reich bestickten Kimono hin. „Hinter dem Paravent können Sie sich entkleiden und diesen Kimono anziehen, in zwei Minuten wird Ihr Verwöhnprogramm beginnen“. Da die Frau keine Anstalten machte, zu gehen, blieb Jana nichts anderes übrig, als sich hinter den Raumteiler zu begeben und ein wenig ungelenking ihr Kleid abzustreifen. „Die teure Unterwäsche hätte ich mir sparen können“, sagte sie mehr zu sich selbst. Als sie in den edlen Kimono geschlüpft war und hervortrat, erwartete Marie sie mit einem Streifen roten Stoff. Mit einer drehenden Bewegung bedeutete sie Jana, sich umzudrehen. „Ich verbinde Ihnen jetzt die Augen, keine Angst, ich verspreche Ihnen, diese Nacht werden Sie nie vergessen“, geschickt zog sie den Knoten an Janas Hinterkopf fest „und wenn Sie irgendetwas nicht wollen, genügt es einfach *Stopp* zu sagen, einfach *Stopp*.“ Und dann war sie plötzlich allein. Jana kam sich so verloren und verletzlich vor, als sie in diesem fremden Zimmer stand mit verbundenen Augen. Kurz davor, in Panik zu geraten, hörte sie, wie die Türe aufging und gleich darauf wieder leise geschlossen wurde. Sie spürte, dass sie nicht mehr allein im Raum war. Völlig gelähmt vor Anspannung hielt sie den Atem an. Ihre Brustwarzen

richteten sich auf und rieben an der Seide des Kimonos. Da sie nichts sehen konnte, funktionierten ihre anderen Sinne ausgezeichnet, sie nahm einen schwachen angenehmen Duft wahr und hörte, wie nackte Füße langsam auf sie zukamen. Es roch nach Mann, herb und sinnlich. Als sie spürte, dass eine Hand an dem Knoten zog, mit dem sie das einzige Kleidungsstück festgezurrert hatte, das sie trug, schnappte sie nach Luft. Der Knoten löste sich widerstandslos und Jana war kurz davor, zu schreien. Große Männerhände streiften ihr das Stückchen Seide von den Schultern und sie war völlig nackt. Nackt und blind in einem Raum mit einem Fremden ...